

blasser und der gelbgewordene Aether enthält Alizarin und Kanthin. Aus violetterm Garn löst der Aether nur Alizarin und die Eisenbeize bleibt auf dem entfärbten Garn allein zurück. Dieses Verhalten erklärt das Lebhafterwerden der violetten Farben durch ein Bad von schweflichter Säure. Diese löst das Kanthin auf und läßt das Alizarin zurück, die Farbe wird in Gelb verändert und die violette durch ein folgendes Bad mit mehr Glanz wieder hergestellt. Dieses ist so gegründet, daß wenn man die Färberröthe so wie Safflor mit kaltem Wasser wäscht, sie darauf sehr lebhaft violette Farben giebt und zwar ohne Auffrischung. Man kann dieses Mittel für die delicates Nuancen gebrauchen und dadurch selbst den Smyrnaischen und Cyprischen Krapp entbehren, wenn man unsere einheimische Färberröthe zuvor wäscht, um den Ueberschuß von Kanthin abzuschneiden.

---

## Versuche über das bittere Princip des Wermuths;

von

Caventou \*). (Auszug).

---

Caventou fand, daß in einem wäßrigen Wermuth-infusum durch essigsaures Blei ein starker Niederschlag hervorgebracht und die Flüssigkeit gänzlich entfärbt wird, ohne die Bitterkeit zu verlieren. Der in Wasser zertheilte und durch einen Strom Hydrothionsäure zersetzte Bleyniederschlag giebt ein von Bitterkeit freies Produkt, ein sicherer Beweis, daß das bittere Princip mit dem überschüssigen essigsauren Blei in der Flüssigkeit gelöst geblieben ist. Nach

---

\*) Journal de Chim. med. IV. 556. Vergl. Leonardi's Versuche B. XXVIII. S. 211 dieser Zeitschr. Br.

dem Abscheiden dieser Flüssigkeit giebt das Blei durch Hydroschionsäure, Abfiltriren und Abbrauchen bis zur gehörigen Consistenz eine braune fettige, sehr bittere Materie, woraus sich ein weißes Salz mit mineralischer Base ohne Bitterkeit abscheidet. Alkohol mit  $\frac{1}{3}$  Aether gemengt entzieht derselben die Bitterkeit und diese Lösung giebt durch freiwilliges Verdunsten kleine Ramificationen einer braunen, brüchigen sehr bitteren Substanz ohne bestimmte Form, welche Substanz Caventon für das bittere Princip hält. In einer Glasröhre zersezt es sich durch die Hitze einer Weingeistlampe ohne merkliche Spuren von sublimirten Krystallen, wodurch es sich vom Gentianin, Rhabarbarin und Plumbagin unterscheidet.

Die Elemente dieses bitteren Stoffs scheinen sehr innig gebunden, denn wenn ein concentrirter Wermuthausguss sich selbst überlassen bleibt, und wegen seines Gehalts an thierischer Substanz fault, zeigt der bittere Stoff keine Veränderung.

---

## Ueber die concrete Substanz des Olei Petroselinii (Petersilienkämpor?);

vom

Apotheker Wölle in Angermünde,  
Vicedirektor des Vereins.

Schon öfter ist diese Substanz besprochen worden \*), und wenn ich mir erlaube wieder darauf zurückzukommen, so ist es ein öfter von dem beschriebenen abweichendes Ver-

---

\*) Vergl. Bley in Trommsdorff's N. Journal Band XIV. St. 2. Seite 134, und früher Schulz in Buchner's Repert. Bd. XV. Seite 275. Auch Buchner's Grundriß der Chemie und Zechner's Repertorium der organischen Chemie Bd. I. 1. Ste Abtheilung.